

... und es leuchten die Töne ...

... und es erfreut die Sangeslust: In der evangelischen Kirche begeistert die Sängervereinigung Hochstadt mit Chormusik

Von Jürgen Gerth

MAINTAL ■ Es war durchaus ein wegweisendes Zeichen der Sängervereinigung Hochstadt, ihr großes Chorkonzert am Sonntag nicht im Bürgerhaus zu veranstalten, sondern in der evangelischen Kirche. Deren Kirchenraum ist bestimmt und bekannt durch die Hochstädter Kirchenkonzerte, die einen signifikanten kulturellen Fixpunkt in der nicht gerade reichhaltigen Kulturlandschaft unserer Stadt darstellen.

Es schien gerade so, dass die Wirkung dieser Umgebung, trotz einer gewissen Enge, die musikalische Ausstrahlung des Konzernachmittags sehr positiv beeinflusst hat. Im ausverkauften Saal konnte die Vorsitzende Ursula Aurbek unter anderen Bürgermeisterin Monika Böttcher, den Stadtverordnetenvorsteher Karl-Heinz Kaiser und Altlandrat Karl Eyerkauser begrüßen, ehe die 45 Sänger des großen Chores mit ihrem neuen Leiter und Dirigenten Damian H. Siegmund das Podium füllten.

Die Qualitäten eines Chors zeigen sich immer wieder in der tonalen Geschlossenheit, der klanglichen Vielfarbigkeit, der rhythmischen Flexibilität und nicht zuletzt auch in einer sicheren Artikulation und der prononcierten sprachlichen Ausdrucksfähigkeit. Insgesamt verfügte die Sängervereinigung, was sich im Laufe des frühen Abends zunehmend verstärkte, über wesentliche Bestandteile dieser Qualitäten. Auch die gute Vorbereitung auf dieses Konzert durch den Chorleiter zeigte sich darin, dass der Altlandrat ohne große Schwierigkeiten bei der Komposition „Der Bajazzo“ das Di-

rigat übernehmen konnte und dabei eine intensive Tongebung mit emotionaler Klangfärbung zu einem berührenden Gesamteindruck führte. Die – wie bei vielen Amateurchören – auftretende Sopranlastigkeit gegenüber den männlichen Stimmfarben fiel – wie auch im weiteren Verlauf – nur an wenigen Stellen nachteilig ins Gewicht. Die gesungene Lebendigkeit und die Freude am Singen leuchteten dabei auch immer wieder auf und gaben den Liedern Gestalt und Stabilität.

So brachte der afrikanische Gospel „Siyahamba“ (Marching in the light of God) eine mitreißende Interpretation mit swingender Melodik und Rhythmik, die den Kirchenraum erfasste und ein vorantreibendes Lebensgefühl ausstrahlte.

Das Lied „Für alle hier“ von Hanne Haller konnte als Motto über dieser Veranstaltung stehen, führte es doch zu einer intensiven bildhaften Kommunikation zwischen Chor und Publikum. So kam auch immer wieder die emotionale Freude am Singen bei den Choristen zum Tragen, so bei den rhythmisch, trotz aller Kraft und Drive konturenreich vorgetragenen Liedern „Kalinka“ und „Moskau“.

Bei der Ehrung der Pariser Straße, die alle Welt kennt, der Champs-Élysées, kam dazu noch eine gewisse Piffigkeit. Die zehn Sängerinnen des kleinen Chors „Cantabile“ setzten mehr auf jugendliche Rhythmik und eine Portion Drive, was sich in den Guten Nachrichten (Gospels) gesänglich widerspiegelte. Die Afro-Trommelgruppe unter Leitung von Peter Jäger leistete hier ebenso klangliche Un-



Die Sängervereinigung überzeugte unter der Leitung ihres neuen Dirigenten Damian H. Siegmund mit dem Chorkonzert am neuen Veranstaltungsort. Erstmals ging das Konzert nicht im Bürgerhaus, sondern in der evangelischen Kirche in Szene. ■ Foto: Kalle

terstützung, wie sie den zweiten Teil des Konzerts mit rhythmischem Trommelwirbel einleitete.

Besonders ausgefeilt zeigte sich „Cantabile“ bei der Hommage an den King of Rock 'n' Roll, wobei der besondere gesungene Reiz darin lag, die klanglich härtere und dunklere Tongebung von Elvis, der

als Standbild in anspornender Erscheinung trat, mit einem mehr weichen und femininen Klangtableau zu vergleichen und dabei eine besondere weibliche Tonfärbung zu erkennen, die den Song in einem anderen Licht erscheinen ließ. Der Leiter des Chors, Dr. Rudolf Keim, begleitete die ebenfalls gut vor-

bereiteten Sängerinnen ruhig und souverän am Tasteninstrument, unterschied sich dadurch auffallend gegenüber der etwas geschäftigen Art und Weise von Siegmund. Als Solist ließ der Bariton Otto Burger die letzten Rosen auf der Heide mit sehr differenziertem Vortrag, in dem die feinen gesanglichen Pin-

selstriche überwogen, weniger die kraftvollen Ausbrüche, blühen, wobei auch das emotionale Momentum nicht ausgespart wurde. Das einst von Ivan Rebhoff interpretierte pseudorussische „Nidschewo“ versah er mit schwungvoller Linie und bediente hier auch die kraftvoll tönende Komponente.

Ein besonderes gesangliches Ereignis dieses Konzerts bescherte der Auftritt des zwölfjährigen Nathan Sengling mit dem Solo „Ich wollte nie erwachsen sein“ aus dem Musical „Tabaluga“. Der hohe Knabensopran von Nathan, der im Kinderchor der Frankfurter Oper beheimatet ist, klang sehr sicher und in sich geschlossen mit einer feinen, berührenden Linienführung. Die Sopranistin Alison McCready, Mitglied des großen Chors, übernahm das Solo bei dem irischen Song „Molly Malone“ – das der Fischeirmaid aus Dublin gewidmete Lied gilt auch als Hymne an diese Stadt – mit etwas herbem, kantigem Sopran, der aber das Spezifische dieser Region durchaus traf.

Burglind Keim führte mit Informationen und kleinen Geschichten (oftmals zum Schmunzeln) zu dem Umfeld der jeweiligen Programmpunkte, mit zunehmender Lockerheit, durch die gut zwei Stunden Musik und ersetzte auch den Programmzettel. So verging das Konzert fast wie im Fluge, was ja auch ein Indiz für eine anregende und vor allem unterhaltsame Veranstaltung ist. Es zeigte sich wieder einmal, was freiwilliges Engagement und kreativer Wille gerade auf kultureller Ebene zu leisten vermögen.

Die Zugabe „Good night, well it's time to go“ sollte die Verantwortlichen der Stadt daher nicht verleiten, dies wörtlich zu nehmen, sondern dafür zu sorgen, dass derartige Veranstaltungen dauerhaft zum kulturellen Stadtbild gehören. Der Zustrom und der Beifall der Zuhörerschaft in dem intimen Kirchenraum waren ein untrügliches Zeichen dafür.